

„Anruf täglich 9 Uhr“

(mein persönlicher Rückblick auf die 32. Musikalische Werkstatt 2022 in Rheinsberg)



Die „tägliche Telefonkonferenz pünktlich 9 Uhr“ im Vorfeld zur musikalischen Werkstatt des LBBL e.V. (Landesverband Berlin-Brandenburgischer Liebhaberorchester e.V.) zwischen Winfried Szameitat und Evelyne Kuß war ein wichtiger Grundbaustein, um die 32. Werkstatt in der Musikakademie Rheinsberg für die teilnehmenden Musiker unter dem Dirigat von Friedemann Neef zu einem vollständigen Erfolg zu bringen.

Aber mal von vorne

Anreise für das Werkstattwochenende war Freitagnachmittag. Ab 16 Uhr konnten die Zimmerschlüssel für die Unterkunft für die beiden nächsten Nächte in Empfang genommen werden. Für die Anreisenden aus Berlin, die überwiegend gemeinsam per Bus angereist sind, war es kein Nachteil die Schlüsselausgabe erst später zu erreichen. In den Genuss des entscheidenden Komfortvorteils der kurzen Wege zwischen Instrument & Proben einerseits und Mahlzeiten und der notwendigen nächtlichen Ruhestätte andererseits, kommen bei der Unterbringung in der Akademie garantiert **Alle**. Also sämtliche, für engagierte Musiker wichtigen Anlaufstellen, waren nur wenige Schritte voneinander entfernt.

Nach dem Abendbrot war es dann soweit. Wir Musiker durften endlich unsere Ergebnisse der individuellen Vorbereitung auf Dvořák und Márquez in einer ersten gemeinsamen Probe voller Stolz unserem Dirigenten anbieten. Damit lag dann der Ball in erster Linie bei Friedemann. Die Herausforderung lautet: „Forme aus ca. 50 engagierten musikliebhabenden Individualisten ein Orchester“! Für Friedemann eine (wie auch schon in den Vorjahren bewiesen) mit Bravour lösbare Aufgabe, wie es sich in den darauffolgenden Tagen auch wieder gezeigt hat.

Der arbeitsreiche Werkstattdienstag

Im Focus des Samstags stand selbstredend die hochkonzentrierte Arbeit an den beiden Hauptwerken der Werkstatt, des „IV. Allegro ma non troppo“ aus Antonin Dvořáks „Sinfonie G-dur Nr. 8 op. 88“ und Arturo Márquez „Danzón No 2“.

Gesamtproben im Wechsel mit Registerproben bis in den tiefen Abend, in denen zusätzlich die Streichergruppe Dmitri Schostakowitschs Largo aus der Kammermusik op. 110 und die Bläsergruppe Fidelio F. Finkes 4. Suite erarbeitet hatten, bestimmten den Tagesablauf.

Ein kleiner Einblick in die Arbeit der Bläsergruppe gefällig?

Vor dem ersten Ton der Bläsergruppe stand Körperbewusstsein und Atemübung auf unserem Programm. Winfried hatte in seinen Anleitungen durchaus den Spagat der spezifischen Atemtechniken von Blechbläsern, die eher mit Luftdefiziten umgehen müssen (grob vereinfacht: viel Luft = viel Ton) und den Holzbläsern, zuvorderst den Oboistinnen, die durch den kleinen Querschnitt des Doppelrohrblattes bei tiefer Atmung eher mit einem Luftüberschuss umgehen müssen, zu meistern.

Jetzt aber der erste Ton, oder ...?

Vor der Probenarbeit an Finkes 4. Suite für Bläser und Schlagwerk galt es die Frage einiger Bläser zu klären, warum weder in bekannten kostenfreien, noch in kostenpflichtigen Streamingdiensten Referenzaufnahmen zur Vorbereitung zu finden sind. Auch Notenbibliotheken bieten keine hilfreichen Rechercheergebnisse. Was ist da los?

Wie Winfried uns bestätigte gibt es aktuell tatsächlich weder allgemein zugängliche Noten, noch Hörbeispiele. Das Werk (geschrieben für 16 Bläser und Schlagwerk, also geradezu ideal für unseren Workshop) ist sozusagen in Vergessenheit geraten, aber bei seiner Recherche fand er den Hinweis auf eine Partitur im Keller eines namhaften Musikverlegers. Leider war das Notenmaterial nahezu unleserlich. Also hat Winfried die Partitur in unzähligen Stunden Fleißarbeit in Einzelstimmen zu Papier gebracht.

Jetzt aber (tief) Luft holen und ran an die Blas-Instrumente - die „Probenarbeit“ wartet!! Es ist überflüssig zu sagen, dass die Probe erst weit nach Einbruch der Dunkelheit sein Ende fand.



Und die Registerprobe der Streicher?

Die parallel dazu stattfindende Registerprobe für Streicher ist sicherlich nicht minder intensiv und spannend kurzweilig ausgefallen, weil diese auch noch ein wenig länger dauerte. Inhaltlich kann ich dazu jedoch als Teilnehmer der Bläsergruppe eben nicht aus erster Hand berichten, aber ich kann mir vorstellen Dmitri Schostakowitschs Werk mit dem Viertonmotiv **D (E)S C H** (auch zu verstehen als die Initialen des komponisteneigenen Namens **D**mitri **SCH**ostakovich) und die Herleitung dieses Orchesterwerks aus dem ursprünglich komponierten Streichquartett bieten viele Ansatzpunkte das Werk musikalisch zu interpretieren. Dies ist sicherlich nur ein Aspekt der Registerprobe.

In diesem Zusammenhang fast vergessen: auf gemeinsames Atmen der Streicher zusammen mit dem Dirigenten wurde zumindest einmal auch in der Gesamtprobe von Friedemann hingewiesen.....;-)



Der Feinschliff-Sonntag

Der Sonntag stand ganz im Zeichen der Vorbereitung auf die öffentliche Abschlusspräsentation des Werkstattergebnisses. In Registerproben und in einer Generalprobe sind die letzten musikalischen und körpersprachlichen Feinschliffe angesetzt worden.

Gerne erinnere ich mich mit einem lächelnden Augenzwinkern an Friedemanns motivierende Ansagen wie „Wenn ich euch im Konzert anlächeln dürft Ihr auch gerne mal zurück lächeln!“, oder die Ruhe und Gelassenheit ausstrahlende Ansage (singgemäß) „Wenn etwas schief geht und wir abbrechen und noch mal neu ansetzen müssen, dann ist es halt so - nicht nervös werden - wir präsentieren hier und jetzt DEN Arbeitsstand der musikalischen Werkstatt!“. Ich denke das ist der Geist, den wir in einer solchen Werkstatt brauchen und auch im ganzen Workshop wirklich gelebt hatten. Wir waren angetreten, um in einer gegebenen (aber leider zu kurzen) Zeit einige Werke zu erarbeiten, dabei auch individuell am Instrument oder der Stimmgruppe etwas ausprobieren und dabei Freude an der Musik und am gemeinsamen Musizieren zu haben.

Der Werkstattabschluss

Höhepunkt der Werkstatt war natürlich der abschließende musikalische Vortrag der erarbeiteten Werke:

- Finkes fast vergessene IV Bläusersuite,
- Antonin Dvořáks furioser Schlusssatz der 8. Sinfonie,
- Dmitri Schostakowitschs Requiem-gleiches Streicherwerk und
- Márquez mitreißende lateinamerikanische Tanzrhythmen.

Nach der Intonation wurden die Gäste auf nahezu voll besetzten Zuschauerrängen im Theatersaal der Musikakademie durch Winfried begrüßt. Zum Konzert durften wir auch Herrn Rainer Vogt, der nach der Wende den LVBL (Landesverband Berliner Liebhaberorchester) gründete, der später in den LBBL (Landesverband Berlin-Brandenburgischer Liebhaberorchester) umbenannt wurde, begrüßen. Er ist damit sozusagen der Urvater für die nun in 2022 stattfindende 32. Werkstatt.

Das Konzert (und damit nicht zuletzt die gesamte Werkstatt) war ein voller Erfolg! Die Zuschauer wurden noch einmal mit ein paar Takten der eingängigen lateinamerikanischen Tanzrhythmen als Zugabe verabschiedet. Dies jedoch nicht ohne Friedemann, Evelyne und Winfried zuvor noch einmal vor Publikum unseren Dank auszusprechen.



Was bleibt am Tag danach?

Neben der Erinnerung an intensive musikalische Arbeit und dem erfolgreichen Abschlusskonzert unter der engagiert fachkundigen Leitung von Friedemann und Winfried für die Bläsergruppe bleiben natürlich auch die vielen Gespräche mit den Menschen. Menschen, die wie ich Freude am gemeinsamen Musizieren und der Musik haben, Menschen, die in vielen Momenten (in der Probe, während der Mahlzeiten und dem abendlichen „Absacker“) den musikalischen und persönlichen Austausch gepflegt haben.

Was auch bleibt ist die Gewissheit, dass Vorbereitung & Organisation der Werkstatt bei Evelyne und Winfried sowie die musikalische Gesamtleitung bei Friedemann in sehr guten Händen liegen. Die täglichen „9 Uhr Telefonkonferenzen“ zur Vorbereitung haben sich meiner Meinung nach mehr als gelohnt.

Es bleibt somit in diesem persönlichen Werkstattrückblick auch mein persönlicher Dank an alle Protagonisten und Teilnehmer, und auch die Vorfreude auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr zur 33. LBBL Werkstatt.

Walter Brachtendorf
(Rösrath, den 12.09.2022)



Fotos von Winfried Szameitat und Hartwig Treff